



Das neu gestaltete Schwedengrab in Mühlheim an der Donau mit dem Schloss der Freiherren von Enzberg im Hintergrund.

*Ludwig Henzler/
Jörg Kaltenbach*

Das Mühlheimer Schwedengrab – neu gestaltet und aufgewertet

Die Stadt Mühlheim an der Donau besitzt ein ganz besonderes Verhältnis zu Schweden. Ein schreckliches Ereignis während des 30-jährigen Krieges im Jahre 1633 hat eine unauslöschliche Verbindung geschaffen. Damals wurden hier 300 schwedische Reitersoldaten getötet und in einem Massengrab bestattet. Als im Jahre 1907 bei Grabarbeiten vor der Mauer des unteren Schlossgartens zahlreiche Totenschädel und Gebeine gefunden wurden, war dies der Anlass, am so genannten Schwedengrab eine Gedenkstätte einzurichten. Seit diesem Zeitpunkt besteht an dieser Stelle zunächst durch eine Holztafel und später durch eine Metalltafel ein Ort des Erinnerens.

Das besondere war und ist, dass sich immer wieder Vereine, Organisationen, die evangelische Kirchengemeinde, Firmen, die Stadt, aber auch Privatpersonen dieser Gedenkstätte angenommen haben. Der Heimatverein hatte sich im Jahr 2005 gemeinsam mit der Stadt Mühlheim zum Ziel gesetzt, der zahlreichen Toten in einem aufwändigeren Rahmen zu gedenken und im gleichen Zug ein Mahnmal für Toleranz, Frieden und Völkerverständigung zu schaffen. Die im Jahr 2007 durchgeführte künstle-

risch anspruchsvolle Neugestaltung des Schwedengrabes soll zugleich die überaus große historische Bedeutung des 30-jährigen Krieges für die Stadt verdeutlichen. Dieser Krieg mit seinen verheerenden Auswirkungen und Nachwirkungen hat Mühlheim geprägt wie kaum ein Ereignis zuvor oder danach.

Am 21. Februar 1633 überfallen Kaiserliche Mühlheim und töten dreihundert schwedische Reiter

Die beeindruckendsten und bewegendsten Aufzeichnungen über die Not der Mühlheimer Bevölkerung während der Kriegsjahre befinden sich im Stadtarchiv, geschrieben von einem einfachen Bürger, zum Teil in großer Bedrängnis und Not, dem Hufschmied Bartholomäus Kindler.

1632 am 22. Juni kamen erstmals 1.000 schwedische Reiter in Mühlheim an, worauf die ganze Einwohnerschaft entflo. Die Freiherr von Enzberg'sche Familie nahm die Flucht nach Rottweil. Der alte Bürgermeister Huber wurde erstochen, der Schultheiß Johann Henzler entrann nach Radolfzell, wo er im Elend umkam.

Im September kam der schwedische Oberst Farboß mit seinen Soldaten. Während der acht Wochen seines Auf-

enthaltens wurden sämtliche Klöster und Schlösser in der Umgebung geplündert. 1633 am 2. Februar traf der schwedische Oberst Farboß zum zweiten Mal mit seinem ganzen Regiment in Mühlheim ein, und nachdem er acht Tage hier gelegen war, stieß auch der Oberst St. André mit seinem Regiment zu ihm. Einige Schwadronen wurden nach Nendingen gelegt.

Den 21. Februar überfiel der kaiserliche Oberst von Goß mit 4.000 gut ausgerüsteten Reitern die Schweden in Mühlheim und richtete ein fürchterliches Blutbad unter diesen an. Alle Straßen und Gassen in Mühlheim waren bald mit Verwundeten und Toten angefüllt, worauf dreihundert schwedische Leichen beim unteren Schlossgarten in ein gemeinsames Grab verscharrt wurden. Der Blutstrom floss durchs untere Tor hinaus, längs der Ortsteige hinab, bis zur Donau und färbte ihr rechtes Ufer rot. Die Schweden flohen nach Nendingen, wohin sie Goß verfolgte und dort noch zweihundert Mann niedermachte.

Vom 26. bis 28. September 1633 standen sich die spanischen-bayerischen und die schwedisch-württembergischen Heere auf dem Felde bei Neuhausen gegenüber. Dabei brannte Neuhausen bis auf die Kirche und zwei Häuser nieder. Von dieser Zeit an war Mühlheim fortwährend mit schwedischen Truppen besetzt. Die Einwohner hielten sich meist in den Wäldern und Felsenhöhlen auf, namentlich in der Felsenhalde, im Hindlestal, in Buchhalde und dem Lippachtal. Doch auch hier wurden sie aufgesucht, misshandelt, vertrieben oder getötet.



Eine der drei Skulpturen stellt einen schwedischen Reiter dar, der mit seinem Harnisch bestattet worden ist.

1635 stiegen Teuerung und Hungersnot noch mehr. Viele Leute lebten nur noch von Wurzeln wie die Schweine. Der Hungertod hatte unter den Menschen reiche Ernte gehalten. Damit das Maß der Not auch ganz voll werde, wurde der letzte Samen der Feldfrüchte noch von einer Mäuseplage heimgesucht, und was noch übrig blieb, wurde am 10. August durch einen Hagel vollständig zerstört, kein ganzes Fenster war mehr im Ort.

An Michaeli des Jahres betrug die gesamte Bürgerzahl hier noch 28. Aber es sollte noch mehr Jammer über dieses kleine Häuflein kommen, der schwarze Tod, die Pest trat auf und raffte mit fast unglaublicher Schnelligkeit viele dahin.

Die Schreckensjahre waren aber damit noch nicht beendet. 1643 fand noch die Schlacht bei Tuttlingen statt, wobei sich zwischen Möhringen und Mühlheim 40.000 Krieger gegenüberstanden.

Lage des Massengrabs eindeutig erwiesen –
Hinweisschild und einfache Erinnerungstafel

Bis 1907 gab es in Mühlheim lediglich einen Wegweiser «Zum Schwedengrab». In dieser Zeit hat sich auf Veranlassung des schwedischen Touristenvereins in Stockholm auch das schwedische Kriegsministerium für dieses Grab interessiert. Noch im 20. Jahrhundert hat man bei Grabungen Überreste menschlicher Knochen gefunden, sodass die Lage des Grabes eindeutig feststeht.

Im Sommer 1907 hatte der Schwäbische Albverein eine einfache, schwarz umrandete Holztafel dort anbringen lassen, die die Inschrift trug:

*Hier ruhen fern ihrer nordischen Heimat
300 schwedische Reiter. Sie blieben bei
dem Überfall der Stadt Mühlheim durch
die Kaiserlichen am 21. Februar 1633.*

Bald darauf wurde geplant, diese Stelle gärtnerisch hervorzuheben und eine Metalltafel anzubringen, doch stellte man den Plan in der Zeit des Ersten Weltkrieges wieder zurück. Die Holztafel zerfiel, und nur ein Wildrosenbusch erinnerte noch an dieses Grab. In allen Wanderführern der Gegend war jedoch das Schwedengrab erwähnt, und auch aus Schweden kamen wiederholt Anfragen. Der Tuttlinger Heimatpflegeausschuss nahm sich nun der Angelegenheit an und ließ eine Metalltafel mit der alten Inschrift anfertigen, die dann an der Schlossgartenmauer angebracht wurde.

Um 1960 wurde auf Initiative der evangelischen Kirchengemeinde die Gedenkstätte aufgewertet und mit einem Gedenkstein versehen. Seit 1985 hat der Heimatverein Mühlheim an der Donau die Pflege

übernommen. Finanziell wird die Betreuung seit Jahren von der in Mühlheim ansässigen Schwedischen Kugellagerfabrik unterstützt.

*Heimatverein regt würdige Erinnerungsstätte an –
Viele Spenden und ehrenamtliches Engagement*

Als beim «Tag des offenen Denkmals» im Jahr 2005 der Heimatverein den Fokus der Öffentlichkeit auf das Schwedengrab lenkte, konnte sich niemand ernsthaft vorstellen, dass lediglich rund zwei Jahre später eine solch aufwändige, würdevolle und ästhetisch schöne Gedenkstätte zur Erinnerung an die im Jahre 1633 getöteten 300 schwedischen Krieger entstehen sollte.

Der Heimatverein mit seinem Führungsduo Ludwig Henzler und Alfons Linke hatte sich zum Ziel gesetzt, die überaus große historische Bedeutung des 30-jährigen Krieges für die Stadt Mühlheim wieder stärker in Erinnerung zu rufen und gleichzeitig der in einem Massengrab bestatteten Schweden in einem würdigeren Rahmen zu gedenken. Nur wenige Wochen nach dem «Tag des offenen Denkmals» hatte sich der Gemeinderat im September 2005 offen für das Anliegen des Heimatvereins gezeigt und den Architekten Achim Ketterer mit der Planung für die Neugestaltung des Schwedengraves beauftragt.

Im Dezember 2005 hatte der Gemeinderat einstimmig den von Achim Ketterer, Künstler Hans-Jürgen Kossack sowie den Vertreterinnen und Vertretern des Heimatvereins erarbeiteten Entwurf auf den Weg gebracht. Seinerzeit ging man von Kosten in einer Höhe von gut 100.000 Euro aus, wobei der Heimatverein Eigenleistungen in einer Größenordnung von 15.000,- Euro zugesagt hatte. Bis zur baulichen Umsetzung zwei Jahre später musste zunächst der Entwurf im Detail ausgearbeitet, die finanziellen Rahmenbedingungen abschließend geklärt und natürlich auch die Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt und der Familie von Enzberg als Grundstückseigentümerin gesucht werden.

Der Heimatverein und die Stadt als gemeinsame Träger dieses Projektes haben in vielfältiger Weise Unterstützung gesucht und auch gefunden. Ohne diese seitens der Bevölkerung, der heimischen Unternehmen und auch von außen hätte das Schwedengrab in dieser aufwändigen Form niemals neu gestaltet werden können. Einen großen Anteil an der erfolgreichen Durchführung hat die Landesstiftung Baden-Württemberg. Dank der großzügigen Zuschussung in Höhe von 10.000 Euro wurde die Neugestaltung erst finanzierbar. Neben diesem finanziellen Aspekt stellte die Förderung seitens der

Landesstiftung ein Zeichen der Anerkennung und herausgehobenen Bedeutung dieser Gedenkstätte dar. Ein weiterer namhafter Betrag in Höhe von 2.500 Euro wurde seitens der ortsansässigen Schwedischen Kugellagerfabrik gespendet. Als Unternehmen mit schwedischen Wurzeln ist es mit Mühlheim seit fast 50 Jahren eng verbunden und in vielfältiger Weise zum Wohle der Stadt engagiert.

Zahlreiche örtliche Handwerksbetriebe haben die Stadt und den Heimatverein ebenfalls maßgeblich unterstützt. So wurden u.a. alte Biberschwanzziegel sowie die Unterkonstruktion für die Abdeckung der ehemaligen Schlossgartenmauer oder die massive Eichenholztür zwischen den beiden Mauerelementen getreu dem historischen Vorbild kostenlos zur Verfügung gestellt.

Zahlreiche Bürger sind dem Aufruf gefolgt, sich ehrenamtlich für dieses Projekt einzubringen. Rund 20 engagierte Bürger haben in gut 300 Stunden ehrenamtlicher Arbeit Bedeutendes geleistet. Oftmals bei sengender Hitze und bis zur Erschöpfung haben sie die fast 50 Meter lange und 1,80 m hohe Schlossgartenmauer wieder aufgebaut, die Biberschwanzziegel mühsam zurecht gesägt und befestigt, den Rollrasen verlegt, sich um dessen Pflege gekümmert und zuletzt noch den Vorplatz sowie den zukünftigen Parkplatz eingeschottert. Durch dieses große, vielfältige finanzielle und ehrenamtliche Engagement konnte ein Betrag von über 30.000 Euro gegenüber den ursprünglich veranschlagten Kosten eingespart werden. Statt der veranschlagten gut 100.000 Euro kostete die Neugestaltung letztlich rund 68.000 Euro.

*Skulpturen des Künstlers Hans-Jürgen Kossack –
Symbol der deutsch-schwedischen Freundschaft*

Die Grundidee des von Architekt Achim Ketterer erarbeiteten Entwurfes ist es, Zeitschichten bzw. Ereignisschichten freizulegen und darzustellen. Die zu gestaltende Fläche ist an der Rückseite durch die ehemalige Schlossgartenmauer sowie seitlich durch zwei flankierende Buchenhecken definiert. Auf drei bebilderten Schautafeln werden die historischen Ereignisse anschaulich dargestellt und erläutert.

Zentrum der Anlage ist eine reliefartige Struktur mit einem vertieften Zentrum, sodass eine symbolische Freilegung der vergangenen Schichten dargestellt wird. An den Schnittpunkten der Reliefflächen sind Sockelskulpturen platziert. Die drei Sockelskulpturen des Mühlheimer Künstlers Hans-Jürgen Kossack aus grauem Kalkstein bilden das Kernelement des neu gestalteten Grabfeldes. Diese sind

In Mühlheim an der Donau erstreckt sich vor dem Schloss der Freiherren von Enzberg, die 1409 die Herrschaft erwarben, ein kleines Städtchen. In der Hauptstraße fällt das spätmittelalterliche Rathaus sofort ins Auge.



plastische Darstellungen verschiedener Situationen. An dieses Thema erinnert auch das umliegende Geländerelief mit seinen unterschiedlichen Schichten und Tiefen.

Ganz bewusst ungeschönt ist die Darstellung von Ross und Reiter. Neben den Überresten menschlicher Gebeine ist ein Harnisch, der typische Schutz eines Reiters jener Epoche, dargestellt. Weitere Szenen und Relikte stellen einen Pferdeschädel, Knochenfragmente und ein Hufeisen dar.

Die drei Skulpturen sowie die Stahlkanten des Reliefs sind nach Norden – in die schwedische Heimat der dort bestatteten Krieger ausgerichtet. Sie sind so konzipiert, dass die Oberfläche mit ihren Strukturen zum Entdecken, Berühren und Erforschen einlädt. Als «Memento Mori» – Gedenke des

Todes – soll diese Anlage an eine historische Begebenheit erinnern. Die schwedische Botschaft hat die Neugestaltung des Mühlheimer Schwedengrabes ausdrücklich begrüßt und den Initiatoren für die würdevolle Gestaltung der Gedenkstätte gedankt. In der Publikation der Deutschen Zentrale für Tourismus in Stockholm, in dem sämtliche bedeutenden Gedenkstätten und Besuchsziele für schwedische Deutschlandtouristen aufgeführt sind, wird auch für das Mühlheimer Schwedengrab geworben.

Es soll in erster Linie an ein historisches Ereignis erinnern und dieses für zukünftige Generationen erlebbar machen. Nicht zuletzt kann das Mühlheimer Schwedengrab zu einem Symbol der Freundschaft zwischen dem schwedischen und dem deutschen Volk werden.